



AUTOREN

Paul Fuchs war nach der vierjährigen Lehrausbildung an der Holzbildhauerschule in Brienz mehrere Jahre als Holzbildhauer bei der Huggler-Wyss AG in Brienz angestellt. Seit mehr als 30 Jahren führt er seine eigene Holzschnitz-Werkstatt, wobei er sich auf Tierfiguren spezialisiert hat. Seine Schnitzkurse für Laien stossen seit Jahren auf grosses Interesse. Paul Fuchs ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Söhnen, seine Hobbys sind die Natur, Jagen, Fischen und Kochen.

Christina Gubler ist Journalistin BR mit eigenem Pressebüro in Bern. Sie schreibt für Zeitungen und Magazine. Ihr Fokusgebiet Kultur fasst sie weit, auch die Tradition des Handwerks gehört für sie dazu. Ihre Spezialität: neue Themen entdecken, in sie eintauchen und ihnen sowie den Menschen dahinter in Form von Reportagen und Porträts eine Bühne bieten.

LandLiebe-Edition
© 2019 Ringier Axel Springer Schweiz AG, Zürich
Alle Rechte vorbehalten
www.landliebe.ch
Herausgeber: Schweizer LandLiebe
Fotos: Severin Nowacki, nowacki.ch
Lektorat: Andina Schubiger
Buchgestaltung und Satz: Rebecca De Bautista
Buchherstellung: Bruno Bächtold
Gedruckt in der EU
ISBN 978-3-906869-14-8

INHALT

VORWORT	9
PAUL FUCHS: TIER- UND MENSCHENFREUND	11
DIE BEWEGTE GESCHICHTE DER BRIENZER HOLZSCHNITZEREI	15
DIE NEUE LUST AM SCHNITZHANDWERK	25
BAUERNHOFTIERE SCHNITZEN: DAS MÜSSEN SIE UNBEDINGT WISSEN	31
ZIELPUBLIKUM	31
GEEIGNETE HOLZART	31
ROHLINGE	32
WERKZEUG	32
GRUNDREGELN DES SCHNITZENS	34
ANLEITUNG FÜR DIE HOLZKUH	39
VORBEREITUNG	41
HINTERBEINE REDUZIEREN	42
GROBE KUHFORM SCHNITZEN	43
EUTER VORBEREITEN	44
SCHWANZ FREILEGEN	45
VORDERBEINE SCHNITZEN	46
BAUCH SCHNITZEN	47

HINTERBEINE SCHNITZEN	48
BECKEN/HUFT SCHNITZEN	49
RÜCKEN/NACKEN/FLANKEN/HALS SCHNITZEN	50
KOPF SCHNITZEN	51
GESICHT SCHNITZEN	52
EUTER FERTIG SCHNITZEN	53
HUFE/ZEHEN EINSCHNEIDEN	54
BEMALUNG	55
OHREN, HÖRNER, GLOCKE	57

ANLEITUNG FÜR NEUN WEITERE BAUERNHOFTIERE 59

SCHWEIN	60
SCHAF	62
KATZE	64
HASE	66
ZIEGE	68
ESEL	70
PFERD	72
HUND	74
HUHN	76

ANHANG 79

ADRESSE PAUL FUCHS	79
SCHABLONEN	80
BESTELLTALON	89





PAUL FUCHS: TIER- UND MENSCHENFREUND

11

Paul Fuchs, aufgewachsen in Hofstetten bei Brienz, ältester Sohn von Tier-schnitzler Paul Fuchs junior und Enkel von Bärenschnitzler Paul Fuchs senior, durfte nach der Schule dem heimatischen Tal und dessen Enge entfliehen. Sein Vater bezahlte ihm eine einjährige Handelsausbildung an einem Privatinstitut in der Romandie. Einen Beruf mit Zukunft sollte der Bub ergreifen. Als dieser zurückkehrte, parlierte er ordentlich in Französisch und sein Horizont hatte sich auch sonst erweitert. Der Weg für eine Bankerlaufbahn war geebnet. Doch es kam anders: Der junge Mann entschied sich, die in seiner Familie gepflegte Tradition der Briener Holzschnitzerei weiterzuführen, und absolvierte die Lehre an der «Schnäzi», heute Schule für Holzbildhauerei Brienz. Als naturverbundener Mensch spezialisierte er sich dabei ebenfalls auf Holztiere.

In der Werkstatt von Paul dem Dritten, untergebracht im Parterre seines Holzchalets im Dorfkern von Hofstetten, begegnet man einer ganzen Menagerie: Aus Regalen und Schränken schauen einem Bären und Berner Sennenhunde, Steinböcke und Schafe, Wildsäue, Käuzchen und Kühe entgegen. Einige sind fertig ausgearbeitet, die meisten jedoch noch im Rohzustand. Und Paul Fuchs wird sie gar nie unter sein Messer nehmen. Denn beruflich hat er dann schliesslich doch eine etwas andere Richtung eingeschlagen.

Zunächst arbeitete Paul Fuchs wie sein Vater und Grossvater beim bekannten Briener Familienunternehmen Huggler Holzbildhauerei. Eines Tages kam von der Spielakademie nebenan die Anfrage, ob er mit den Teilnehmenden eines kopflastigen Seminars zur Auflockerung kleine Kühe «schnätzen» könne. Er konnte und wollte, der Kurs fand Anklang, weitere folgten, nach und nach gerieten sie zum Erfolgsmodell. Paul Fuchs machte sich selbständig, unterstützt von seiner Frau Silvia. Seither packt er regelmässig Tierrohlinge in sein Auto und chauffiert sie dahin, wo sich Laien im Schnitzlerhandwerk versuchen möchten.





Konzentriertes Arbeiten: Werkstatt der Briener Schnitzerschule um 1904.
© Schule für Holzbildhauerei Brienz

DIE BEWEGTE GESCHICHTE DER BRIENZER HOLZSCHNITZEREI

15

Wie sich Brienz mit den benachbarten Gemeinden Brienzwiler, Hofstetten und Schwanden zum Zentrum der Holzschnitzerei in der Schweiz entwickelte. Und es bis heute geblieben ist.

1815: 12 000 Kilometer Luftlinie vom 1000-Seelendorf Brienz entfernt bricht der Tambora aus. Das obere Drittel des indonesischen, 4000 Meter hohen Vulkans sprengt es weg. 100 000 Menschen kommen ums Leben. Die riesigen, frei gewordenen Mengen an Schwefelgasen legen sich in der mittleren Erdatmosphäre um den Globus und werfen das Sonnenlicht zurück. Auf der Nordhalbkugel verändert sich in weiten Gebieten das Klima zum Schlechten.

1816: Als Folge des Vulkanausbruchs erlebt die Schweiz das «Jahr ohne Sommer». Bis im Juni fällt Schnee bis in tiefe Lagen, danach bleibt es kalt und regnerisch. Auf den Feldern verfault das Korn, die Kartoffeln werden gerade mal kirschengross, die Getreidepreise steigen um das Vierfache. Viele Menschen müssen hungern, nicht zuletzt im ohnehin schon ärmlichen Berner Oberland. Der Kleinbauer und Gelegenheitsdrechsler Christian Fischer aus Brienz beschliesst in der Not, sich im beginnenden Fremdenverkehr eine neue Einkommensquelle zu schaffen. Er fertigt Gebrauchsgegenstände wie Serviettenringe, Eierbecher und Dosen mit Kerbschnitzerei und einfachen Pflanzenornamenten. Seine Frau, eine der legendären schönen Schifferinnen, die Touristen zu den imposanten Giessbachfällen ans andere Seeufer rudern, verkauft die Holzware

an ausländische Gäste. Doch Christian kann mehr: Er schnitzt in der Folge auch Tell-Figuren, ein Relief von Napoleon auf dem Totenbett, Sennen und Tiere. Das Geschäft floriert, er stellt Mitarbeiter und Lehrlinge an. Letztere machen sich selbständig und verbreiten das Schnitzergewerbe in der Region.

1826: Die Berner Regierung unterstützt tüchtige Oberländer Schnitzler, die sich an der neuen Handwerkerschule in Bern weiterbilden wollen. Zudem vergibt sie zinslose Darlehen für die Einrichtung neuer Schnitzlerwerkstätten, in Brienz «Butige» genannt. Das soll dazu beitragen, Arbeitsplätze zu schaffen.

1834: Der Massentourismus entwickelt sich rasant und parallel dazu der Handel mit geschnitzten Geschenk- und Souvenirartikeln. Kleine Holzchalets sind jetzt der letzte Schrei. Begeehrt sind dazu naturalistische Menschenfiguren und Vertreter heimischer Fauna wie Adler, Gämse, Wildschwein und Steinbock. Und natürlich der Bär, das Berner Wappentier. Um sich möglichst gut im Markt zu behaupten, spezialisieren sich viele Schnitzler auf ein einziges Tier.

1835: Auch für Ausländer ist Brienz jetzt ein interessanter Wirtschaftsstandort. Sebastian Binder aus dem Tirol gründet mit zwei Compagnons die Firma Binder & Co. Mit der Zeit kann diese ihre Figuren, Kleinmöbel, Schmuckschatullen, Musikdosen und Musikchalets nach Europa und Übersee exportieren. Eigene Verkaufsgeschäfte in Interlaken, Luzern, St. Moritz, Zermatt und Montreux werden eingerichtet.

ANLEITUNG FÜR DIE HOLZKUH 39



HINTERBEINE REDUZIEREN

Werkzeug: Meissel und Hammer (oder Holzklüpfel)

Vorgehen: Die mithilfe einer Schablone aus einem Brett gesägten Kuhrohlinge haben anfänglich vier Hinterbeine: zwei gerade gestellte und zwei vorgestellte. Das sind unbestritten zwei zu viel. Deshalb: Auf der rechten Seite der Kuh das vorgestellte Hinterbein abschlagen, dabei etwas Holz für das Euter stehen lassen (ca. 5 mm). Dabei unbedingt in zwei Etappen vorgehen, sonst bricht das Euter leicht aus.

1. Etappe: Meissel zunächst schräg ansetzen und Bein schräg nach unten abschlagen.

2. Etappe: Meissel nochmals an der gleichen Stelle, jetzt aber im rechten Winkel ansetzen und den schrägen Rest des Beins horizontal abschlagen.

Anschließend auf der anderen Seite der Kuh das gerade gestellte Hinterbein abschlagen (hier genügt ein gerader Schlag). Dabei ebenfalls rund 5 mm Holz stehen lassen. Aufpassen, dass man nicht die falschen Beine entfernt.

Wichtiger Hinweis: Beim Kuhrohling, der diesem Buch beiliegt, sind die beiden überflüssigen Beine bereits entfernt!



GROBE KUHFORM SCHNITZEN

Werkzeug: Schnitzmesser

Vorgehen: Wie sieht eine Kuh aus? Nähern Sie sich der Antwort, indem Sie die Kuh zunächst auf beiden Seiten in ihre grobe anatomische Form bringen. Dazu links und rechts vom Rücken Holz wegschneiden respektive die Kanten brechen. Die Vorderbeine seitlich und die Hinterbeine rückseitig verschmälern, sodass die Füße unter den Körper zu stehen kommen. Anschließend Hals und Kopf verschmälern. Für den halbrund geführten Schnitt unten am Hals (Kehle) den vordersten Teil der Messerklinge ansetzen.

Wichtiger Hinweis: Beim vorgestellten Hinterbein auf der anderen Seite der Kuh den Schnitt vom Hinterteil hinunter zum Fuss führen.





ANLEITUNG FÜR NEUN WEITERE BAUERNHOFTIERE

59

Für Schnitzanfänger ist Paul Fuchs' Holzkuh das ideale Einstiegsstück. Sie hat eine gut handhabbare Grösse und klare Linien. Das macht es einem leicht, ein gutes Gespür für das Führen des Schnitzmessers und des Bockfusses zu bekommen. Wer eine oder mehrere Kühe geschnitzt hat, weiss zudem um das Grundprinzip, das auch für das Schnitzen der neun von Paul Fuchs zusätzlich entworfenen Bauernhoftiere gilt. Es lautet: Zuerst die anatomische Grundform herausarbeiten, danach die feinen Details in Angriff nehmen.

Mithilfe der folgenden Kurz-Schnitzanleitungen werden Sie also auch das Pferd, den Esel, die Ziege, das Schaf und das Schwein durchaus schaffen. Desgleichen den Hund, die Katze, das Huhn und den Hasen. Angegeben werden wiederum die Richtungen sämtlicher Schnitte und mit welchem Werkzeug sie auszuführen sind. Verzichtet wird auf die genaue Schnitzabfolge. Sie entspricht in den grossen Zügen derjenigen der Kuh. Solange Sie sich an das obengenannte Grundprinzip halten, spielt es ausserdem keine Rolle, welchen Körperteil Sie wann unters Messer nehmen. Die Rohlinge können über den LandLiebe-Shop bestellt werden (www.landliebe.ch/shop).

Tipp: Die kleinen Bauernhoftiere sind am einfachsten zu schnitzen. Aufgrund ihrer geringen Grösse braucht es dazu aber eine gute Feinmotorik. Das Pferd, der Esel und der Hund stellen durch ihre etwas anspruchsvollere Ausformung die grösste Herausforderung dar.

«Schweizer Holzkühe – Das Schnitzbuch» ist im Buchhandel erhältlich oder online im LandLiebe-Shop (hier auch als Set inkl. hochwertigem Schnitzwerkzeug, bestellbar sind zudem weitere Rohlinge der Kuh sowie sämtlicher Bauernhoftiere > <https://shop.landliebe.ch/shop/geschenkartikel>)